

werden von undurchdringlichen Wällen von Schlingpflanzen, Weiden und Schilf eingefasst, und die Dobrinja verschwindet stellenweise ganz unter dem Gewirre ihrer Sumpfpflanzen. Zwischen dem Netz der außerordentlich reichlichen Wasserläufe breiten sich die Felder aus, auf denen Mais von weit über Manneshöhe gedeiht. Als Bergwässer schwellen diese Flüsse oft ganz plötzlich an und verwüsten dann den weichen, tiefen Boden, unaufhörlich ihren Lauf verändernd.

Der reiche Pflanzenwuchs verschwindet im Herbst, besonders nach einem heißen Sommer, sozusagen über Nacht. Leer, licht und von scharfen Linien kreuz und quer durchzogen, liegt dann das Polje da. Zwischen den abgeräumten Feldern zeigen sich jetzt deutlicher die Weiler und Gehöfte, die Landhäuser der Vornehmen aus Sarajevo, die Kirchleins und Moscheen. Mit sinkender Sonne, wenn die Ernte auf hochbeladenen Ochsenwagen heimgeführt wird, sieht man oft malerische Gruppen der stattlichen reichen Bauersleute. Weithin schallt der Erntegesang der Mädchen und Frauen, in deren braune Stirnen Goldmünzen hineinhängen. Jetzt ist's Zeit für eine ergiebige Wachteljagd. Gibt es dann einen schneereichen Winter, so füllen sich zur Freude der Jäger die Wasserläufe mit ungezählten Tausenden von Wassergeflügel, Raub- und Rabenvögeln. Bei dem Dörfchen Blazuj, das die Mitte des westlichen Bergkreises hält, und wo der nach der Hercegovina führende Weg, längs dem Žujevina-Gebirgsbach um den Igman sich schlingend, in die Gebirge einzudringen beginnt, ist der Wiesenboden mit Mineralsalzen durchtränkt; an vielen Stellen steigt brodelndes Wasser auf, das im Winter Dämpfe aushaucht, von denen unübersehbare Schaaren von Wildenten angelockt werden.

Im südlichsten Punkte des Polje stürzt sich die Zeljeznica bei Krupac-Bojčevići aus einem wilden Felsdefilé, das nur von Wenigen aufgesucht wird, und von hier reihen sich längs des Fußes der compacten Igman-Masse geschlossene Ortschaften aneinander. Bei Glavo-godina zeigen sich bereits auffallend viele Quellbildungen, die sich rasch mehren. In der Nähe von Blazuj, in einem von dem Athem der Igmanwälder durchdusteten, ewig schattigen Winkel treten plötzlich Hunderte von Quellen an der gleichen Stelle unter der Berglehne hervor. So wird die Bosna geboren, ein fertiger Fluß schon an seinem Beginn. Auf seinen ersten Schritten treibt er Mühlen, und alle Flüsse des Polje macht er sich unterthan, indem er sie auf seinem Laufe bis Hreljevo, wo er in der nördlichsten Ecke des Polje dieses verläßt, nacheinander in sein breites Bett aufnimmt. Niemals friert dieses zu. Und starret das Polje von Schnee und Eis, dann erscheint die klare Bosna smaragdgrün durch die Wasserpflanzen, die ihren Grund decken. Einer überfluteten Wiese gleicht ihr Bett, und gerne taucht das Vieh hinein, um sich Pflanzen herauszuziehen.

Das Centrum des Polje wird ungefähr von der imposanten alten Pappelgruppe angedeutet, die hart an der Dobrinja bei Doglodi steht. Von hier aus sieht man